

Seit 158 Jahren ist das „Jahrbuch“ das publizistische Flaggschiff der Geologischen Reichs-/Staats-/Bundes-Anstalt. Finanzprobleme, andere Prioritäten, Kriege, politische Umbrüche ließen ein kontinuierliches Erscheinen der Zeitschrift nicht immer zu, sodass es bisher „nur“ zu 148 Jahrgängen gekommen ist, in denen ungefähr 90 000 Seiten erdwissenschaftliche Literatur veröffentlicht wurden.

Im Konzept von Gründungsdirektor HAIDINGER war vorgesehen, dass jeder Jahrgang aus vier Vierteljahres-Heften bestehen sollte. Auch diese Idee konnte nicht immer durchgehalten werden, manchmal musste man sich mit Doppelnummerierungen über den Mangel an Publikationsmitteln oder Beiträgen hinweghelfen.

Mit dem nun vorliegenden ersten Heft des Bandes 148 ist das Ende dieses Konzeptes gekommen. In den letzten Jahren ist ein markanter Rückgang an Manuskripten zu verzeichnen, der aber nicht nur die Zeitschriften der Geologischen Bundesanstalt betrifft, sondern alle erdwissenschaftlichen Publikationsorgane in Österreich.

Die Gründe dafür mögen vielschichtig sein, ein wesentlicher Grund aber ist im gesamten deutschsprachigen Raum der Einzug des wirtschaftlichen Denkens im universitären Bereich, mit dem eine Reduzierung von Fachbereichen einhergeht, aber auch der Zwang für die Universitätsbediensteten, für das Institut finanziell einträgliche Projekte durchzuführen, deren Ergebnisse in Berichten, nicht aber in wissenschaftlichen Publikationen ihren Niederschlag finden. Letzteres ist auch ein Faktor für den Rückgang der Publikationstätigkeit von GBA-Angehörigen. Auch führt die Fixierung der akademischen Forscher auf den SCI (Science Citation Index) zum Bemühen, nur mehr SCI-fähige Publikationen zu verfassen, deren Anzahl und Impakt-Faktor wiederum Auswirkungen auf die Evaluierung eines Institutes haben, dazu, dass für einen regional operierenden geologischen Staatsdienst wichtige Beobachtungen und Überlegungen nicht mehr dokumentiert und publiziert werden, da sie nach SCI-Kriterien keine Punkte einbringen. Der Geologischen Bundesanstalt gehen dadurch wesentliche Impulse für ihre Wissensbasis verloren.

Auch die Auswirkungen auf den Bestandsaufbau der größten erdwissenschaftlichen Fachbibliothek Österreichs sind bereits deutlich zu registrieren: Wenn es weniger Institutionen gibt, die erdwissenschaftliche Publikationen herausgeben, wenn bei noch existierenden Institutionen die finanziellen Ressourcen zur Herausgabe nicht mehr ausreichen, wenn es weniger erdwissenschaftliches Personal gibt und das noch vorhandene seine Forschungsergebnisse nicht mehr publiziert bzw. publizieren kann, reduziert dies die Möglichkeiten zum Schriftentausch!

Als Konsequenz aus all diesen Umständen wird das Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt in Zukunft eine nicht vorgegebene und vom Manuskriptanfall abhängige Anzahl von Heften haben; realistisch betrachtet, werden es meistens zwei sein. Das abschließende Heft jedes Jahrganges wird als Schlussheft bzw. Final Volume eindeutig gekennzeichnet sein, damit die Bibliothekare unserer Schriftentauschpartner sicher sein können, dass kein weiteres Heft mehr zu erwarten ist.

Albert Daurer  
Schriftleitung